

Frühlüher, die Boten des Frühlings – März

Mitte März kehrte der Winter nochmals mit aller Macht zurück. Mehrere Zentimeter Neuschnee und eisige Kälte versetzten dem gerade erwachenden Frühling einen kräftigen Rückschlag. Die ersten Kröten hatten sich bereits auf ihre Wanderung begeben und auch die Kraniche waren schon auf dem Heimweg, doch der Winter zwang sie zum Umkehrzug.

Und dennoch lassen sich die Frühlüher nicht unter kriegen. Zwischen all dem Schnee findet man die ersten kleinen Schneeglöckchen, Märzenbecher und Krokusse.

Wobei hier kritisch anzumerken ist, dass es sich bei den Krokussen, die wir bei uns finden, nicht um den echten Frühlingskrokus (*Crocus albiflorus*) handelt. Dieser kommt in Deutschland fast nur noch im Alpenraum vor. Bei den in unseren Breiten blühenden Krokussen handelt es sich vielmehr um einen verwilderten Gartenflüchtling, den Elfenkrokus (*Crocus tommasinianus*).

Oben links: Leberblümchen (*Hepatica nobilis*);
Oben rechts: Elfenkrokus (*Crocus tommasinianus*);
Unten links: Echte Schlüsselblume (*Primula veris*);
Unten rechts: Märzenbecher (*Leucojum vernum*)



Und auch Winterlinge zeigen sich unter der Schneedecke.

Doch wie schaffen das unsere Frühlüher: Direkt nach dem ersten Schnee gleich zu blühen? Zuerst einmal ist festzuhalten, dass die Frühlüher mit dieser Strategie ihr Überleben sichern. Ob es nun das Buschwindröschen oder das Schneeglöckchen ist. Für beide Arten gilt, dass sie das wenige, nur im Frühjahr vorhandene Sonnenlicht nutzen müssen, damit sie sich fortpflanzen können, denn in nicht allzu langer Zeit, wird sich das Blätterdach über ihnen schließen und die tägliche Portion Sonnenlicht wird geringer.

Abgesehen davon, müssen die einzelnen Arten ihre Blüte auf ihre Bestäuber abstimmen. Dies gilt gleichermaßen für alle Frühlüher. Sollten sie ihre Blüte erreichen, bevor ihr Bestäuber vorhanden ist, würde den Pflanzen auch das Sonnenlicht nicht helfen und sie könnten sich nicht fortpflanzen. Aber wie schaffen es die Frühlüher bei Minusgraden zu überleben.

Dazu benutzen diese Lebewesen einen Mechanismus, den auch wir Menschen nachahmen. In einem Speicherorgan (z.B. Knolle oder Zwiebel) der Pflanzen, werden verschiedene chemische Substanzen, wie Glycerol und Stärke hergestellt, die als eine Art Frostschutz dienen und die Wurzel vor dem Frosttod retten, sodass die Knollen vieler Frühlüher reichlich Stärke und Fette enthalten. Die ersten wärmenden Strahlen der Sonne setzen dann vielgestaltige biochemische Prozesse in Gang, die aus der Stärke und den Fetten in kurzer Zeit wichtige Verbindungen entstehen lassen, die die Pflanze schnell wachsen und blühen lassen.

So können viele Pflanzen ihre Vermehrung sichern.

Das Bestäuben der Frühlüher ist ebenso vielseitig, wie sie selbst. So werden manche wie z. B. der Hohle Lerchensporn von Schmetterlingen bestäubt. Aber auch Hummeln, die mit zu den ersten flugfähigen Insekten im Frühjahr gehören, und andere noch kurzrüsseligere Insekten vergreifen sich am Lerchensporn, indem sie sich von hinten durch den Sporn fressen und so an ihren Nektar gelangen. Dabei geht der Lerchensporn allerdings mit leeren Händen aus, denn er wird auf diese Weise seinen Pollen nicht los.

Ein weiterer bei uns omnipräsenter Frühlüher ist das Scharbockskraut. Es besitzt seinen Namen aufgrund der Vitamin C-haltigen Blätter, die früher gegen Skorbut (alter Name: Scharbock) verwendet wurden.

Auch für den Transport der Samen zeigen sich Insekten verantwortlich. Die meisten Samen der Frühlüher werden von Ameisen verbreitet, die diese in ihren Bau schleppen und die sog. Elaiosomen, schmackhafte und nahrhafte Anhängsel der Samen, abtrennen und den Samen wegschmeißen.

So stehen Insekten und Frühlüher, sowie abiotische Faktoren wie die Sonne in einem komplexen Wechselspiel gegenseitiger Beeinflussung, welches empfindlich gegenüber äußeren Einflüssen ist. Das Leinebergland mit seinen vielen verschiedenen Biotopen und Landschaftsformen bietet daher eine phantastische Möglichkeit, viele Frühlüher und ihre Bestäuber zu beobachten.

Das Entdeckerteam